

## Aus den Zeittafeln der Hydrographisch-biologischen Arbeitsgemeinschaft B O N I T O e.V.

(Auch Parallelberichte hierzu, z.T. ausführlicher und mit anderen Bildern)

### Von Entenmast und Mysis, der Groppe, GST-Genehmigungen und der Kritik an eigenen Arbeiten für die Jahre 1963 bis 1968

Die 7. Feldberg-Mecklenburg-Exkursion fand in der Zeit vom 13. Juli - 03. August 1963 mit 6 Mitarbeitern statt. Zu diesem Zeitpunkt verfügten wir, neben einem praxiszugehörigen Mosquitsch sowjetischer Bauart - den unser Tierarzt fuhr - bereits über einen zweiten PKW Marke Trabant mit 500 cm<sup>3</sup> und ungeheueren, so um die 18 PS. Der war unserm Augenoptiker für seine Hausbesuche in der Elbwische zugeteilt worden. Das machte uns viel mobiler, erleichterte auch die fürchterliche Schlepperei von Gerät und Zubehör.

Weil in diesem Jahr keine Tiefenprofile gearbeitet wurden, konnte den Tauchgängen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Leider war (z.B.) am 20.07.63 die Sicht im Schmalen Luzin (Bereich Schmal) so schlecht wie nie, daher auch die Anfertigung von Unterwasser-Fotos so gut wie unmöglich. Erfolgreicher dagegen verlief die ABC- und PTG-Taucherei im Scharteisen, welches von uns während dieser Exkursion wieder häufig aufgesucht wurde. Der nun im Ruhestand befindliche Fischermeister Mattern hatte vor dem Schilf, im Bereich Abfluss, in Gestattung Otto Zillmanns, des Leiters der Fischereibrigade Feldberg, eine Reuse gestellt. Zillman war wie Mattern der Ansicht, „*ein Fischer stirbt auf dem See!*“.



Der Scharteisen-Abfluß 1963

Betaucht wurde u.a. auch der Breite Luzin, der Carwitzer See am Kohlwerder, und am 26. und 28.07. der Krüselin vor dem Landgraben.

Eine der großen Umweltsünden der Zeit nahmen wir an in diesen Tagen auch zur Kenntnis: Die **Entenmastanlage am Weitendorfer Haussee**. Sie musste von der Fischereibrigade auf einem natürlichen Gewässer betrieben werden, zu einer Zeit, als Entenmast in aller Welt schon längst in betonierte Anlagen erfolgte. Tausende von Enten – sicherlich für die Ernährung der DDR-Bevölkerung wichtig – schafften die komplexe, limnische Degradierung des Gewässers.

Auf Nachfrage von Dr. Lebrecht Jeschke, Greifswald, befassten wir uns in diesem Jahr auch mit dem erwünschten Nachweis des bereits von August Thienemann beschriebenen **Kleinkrebschens *Mysis relicta* LOVÉN** im Breiten Luzin. Wir konnten diese Besonderheit, an deren weiteren Vorhandensein im Institut für Landschaftsforschung, Greifswald, bereits gezweifelt wurde, durch Dredgen-Fang, mit einem dafür eigentlich ungeeigneten Gerät belegen.

Im Dreetz, nahe der Kätelkuhl (Kesselkuhle), fanden wir am 02.08. schlechte Sichtverhältnisse. Wir riskierten kaum Unterwasseraufnahmen, denn das Filmmaterial war teuer, und wenn, dann meist nicht in gewünschter Qualität und Empfindlichkeit zu erhalten.

Wie gewohnt, begannen wir bei der Beendigung der Siebenten Feldberg-Exkursion bereits die Vorbereitung der Achten. Der Bau von Tauch- und Untersuchungsgerätschaften stand im Vordergrund. Die Bearbeitung der Unterwasseraufnahmen bereitete – den schlechten Aufnahmebedingungen gezollt – einigen Kummer.

Die **8. Feldberg-Exkursion 1964** konnte in der Zeit **vom 26.07. bis 15.08.1964** mit 8 Freunden durchgeführt werden. Es war erstaunlich, was zwischenzeitlich alles an Tauchgerät beschafft worden war. Selbst geklebte Anzüge, selbst gegossene Wechselgewichte und kompliziertes Gurtmaterial, aus Messingblech hergestellte Sicherheitsverschlüsse (a la Fallschirmgurtzeug), und als Zulieferung eines Freundes bei Berlin, ein neuer, stark verbesserter Regler (Typ Mistral). Dazu eine Unterwasseruhr zur besseren Kontrolle der Tauchzeiten. In Ergänzung bauten wir uns sogar eine Art „**Dekompressiometer**“. Am 27.07., konnte bei einem Tauchgang im Krüselin, ein kapitaler Hecht (*Esox lucius*) von gut 1,30 m Lt.\*) beobachtet werden.

\*) Lt. = Maß in der Fulton'schen Formel, entspricht der Totallänge (Kopf- bis Schwanzspitze in cm) Vor dem Bohnenwerder und am Kohlwerder erwarteten uns bei „blühendem Wasser“ nur sehr mäßige Sichtverhältnisse. Schlechte Sicht auch vor dem Lichtenberger Strand im Breiten Luzin. Schlamm- bzw. Sedimentproben wurden aus verschiedenen Gewässern entnommen. Nach Kontakten mit Dipl.-Fischwirt Schweinberger vom VEB Binnenfischerei, machten wir am 11.08.1964 einen informierenden Abstecher zum **Großen Weißen See** bei **Wesenberg**. Die Sicht betrug da ca. 2,5 m, nur wenig Flora und Fauna war zu registrieren. Am 12.08. sahen wir im Schmal nur knapp 3 m weit, wagten aber einige Color-Aufnahmen.

Am Abend folgte eine sehr kritischen Aussprache im Deutschen Haus. Trotz vieler Aktivitäten war W.M. Richter der Ansicht, dass eine mangelhafte Weiterführung der limnologischen Arbeit, und eine - trotz allem - ungenügende Auswertung mühsam erarbeiteter Daten nicht hinzunehmen wäre. Die Weiterführung der Exkursionsarbeit wäre – so Richter – nur Erfolg versprechend, wenn jedes Mitglied der BONITO seine/eine spezielle Teilaufgabe vollverantwortlich übernehmen würde. Anregungen auf den unterschiedlichsten Fach- und Sachgebieten würde er ja immer wieder vorstellen. Er hätte damals - wenn es ihm schon bekannt gewesen wäre - sicherlich das Plädoyer FR. GESSNER's, zitiert, der 1956, bei der Wahl der Nachfolge August Thienemanns, in seinem Gutachten sagte:

*„Dem Geist ihrer Begründer entsprechend ist Limnologie eine Wissenschaft, der es obliegt, die Verbindung zwischen vielen Disziplinen zu schlagen. Mit Schrecken bemerkt man auf jedem internationalen Limnologenkongress, wie dieser Leitgedanke immer mehr verloren geht und die Limnologie in eine Vielzahl zusammenhangloser Spezialgebiete zu zerfallen droht. Der Limnologie ihren Charakter als Brückenwissenschaft zu erhalten, ist daher die zentrale Aufgabe aller, die um den Fortbestand dieses Wissenszweiges bangen.“*

(siehe Literaturverzeichnis)

Durch entsetzliches Regenunwetter bedingt, musste am 14.08. unser, am Scharteisen zeltendes Ehepaar Braun, mit einem Wittenhagener Pferdefuhrwerk in Sicherheit gebracht werden. Unsere PKW's konnten den glitschig gewordene, in den Kessel des Sees hinunterführenden Weg nicht mehr befahren!

Beendet wurde die Exkursion - nach verschiedenen Tauchgängen in dem kaum noch Sicht bietenden Haussee, und im **Scharteisen**, der sich zu diesem Zeitpunkt immer noch mit etwa **8 m Sichtweite** präsentierte.

Am 06.09.1964 fuhr W.M. Richter mit den Berufsschullehrern Horst Dembinski und Herbert Kramp (Kramp GST-Mitglied = Gesellschaft für Sport und Technik svw. vormilitärische Ausbildung in der DDR), Osterburg, zur Information an den **Altschweriner See** bei Plau. Bei relativ guter Sicht von > 4 m (wir waren ja nicht mehr verwöhnt!) konnten etwa 15 UW-Aufnahmen von den im südlichen Seebereich hoch aufwachsenden Makrophyten gemacht werden. Und wie es so mit Tauchneulingen geht, beim Tauchgang warf Herbert Kramp – aus welchen Gründen auch immer in Panik geraten - sein PT-Gerät ab und tauchte spontan auf. In Anbetracht einer geringen Tauchtiefe nahm er allerdings dabei keinen Schaden. Dembinski und Richter suchten danach – sich mit einer Leine verbindend - den dicht mit Kraut bestandenen Seegrund ab. Mehr durch Zufall wurde das, nur mit einem Flaschenboden aus den Pflanzen ragende PTG, endlich auch gefunden.

Vielleicht sollte hier folgende kleine Geschichte eingefügt werden. Sie beleuchtet nämlich sehr gut das Bestreben des Staatsapparates der DDR sich in alles und jedes einzumischen: „Kamerad“ Kramp gehörte, wie schon vermerkt, der GST an. Diese Organisation wurde - natürlich zum Anreiz für die jungen Leute - vom Staat mit Material und Geld reichlich versehen. Diese GST hatte gleich geartete Organisationen in allen Ostblockstaaten, und erinnerte stark an die im „3.Reich“ praktizierten NS Flieger-, Marine-, Sturmboot- und Kraftfahrer – Korps oder entsprechende HJ-Gefolgschaften, die man damals in gesonderten Lehrgängen für kriegerische Ereignisse fit machte. Die Anführer der Osterburger Gruppe hatten nun bereits mehrfach versucht, unsere Mitarbeiter in ihre „Gesellschaft“ zu überführen. Man winkte mit Tauchgerät und Zubehör, alles Dinge, die für die GST sogar von den Draeger-Werken in Lübeck eingekauft werden konnten(!), und man spekulierte darauf, dass wir dann die Ausbildung ihrer Tauchergruppe am Arendsee übernehmen würden. Wir lehnten natürlich dankend ab, denn vormilitärische Ausbildung, zu der einige von uns im letzten Krieg ihre „Erfahrungen“ gesammelt hatten, schienen uns mit unserm doch immerhin wissenschaftlichen Bestreben nicht zu harmonieren. So oder ähnlich reagierten wir dazu immer wieder mit ausweichenden Antworten auf entsprechende „Angebote“!

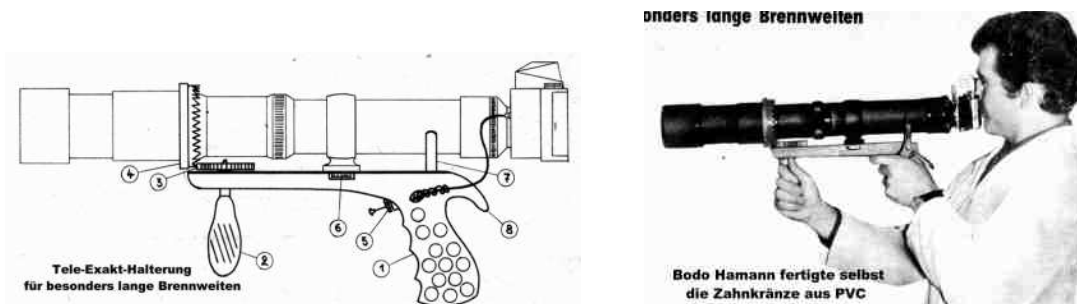
Verärgert kam man darum auf die Idee, uns nun zu verklaren, dass wir ja keine **Tauchgenehmigung** besäßen. Das aber wäre Grund genug, uns die Benutzung von autonomen Tauchgeräten zu verbieten!

Nur energischer Widerstand gegen diese durchsichtigen Machenschaften, der beschwerliche Weg für das Tauchen eine Genehmigung beim Staatsapparat zu erhalten, sowie die **Registrierung der Geräte über das Bezirkspolizeiamt**, konnten endlich diesen Spuk beenden! Allerdings halfen uns bei der Durchsetzung auch örtliche Mitarbeiter des Kulturbundes, sowie Freunde in einigen Instituten, die durchaus von unserer forschenden Tätigkeit überzeugt, zweckdienlich berichteten.

Nachdem diese Klippe endlich umschifft war, meldete sich der zuständige Naturschutzbeauftragte des Kreises. Der wiederum hatte von seiner übergeordneten Dienststelle den Auftrag bekommen uns „auszuforschen“! Wie wir später erfuhren, hatte das Institut für Landschaftsforschung, Halle-Greifswald, einen Mitarbeiter erhalten, der veranlaßt wurde über die eventuelle „staatsfeindliche Tätigkeit“ unserer Gruppe zu berichten. Sicherlich, der musste natürlich berichten, denn in staatlichen Funktionen, und besonders als Leiter, war man ja zur Auskunft verpflichtet ... Doch es kam eben immer darauf an, wie man Auskunft erteilte! Nun hatte andererseits aber der Versand unserer Untersuchungsergebnisse zu den Feldberger Seen bereits ein von uns nie erhofftes, wissenschaftliches Echo gefunden. Sogar Prof. Dr. Wundsch, Dr. Horst Müller, Dr. Lebrecht Jeschke und andere äußerten sich lobend und schrieben, dass man doch nun endlich, und nach langen Jahren (Thienemann 1924 / Ohle 1932), wieder einen verlässlichen Status des Sauerstoffhaushaltes der Seen hätte.

Trotz alledem erschien bei unserm 1. Vorsitzenden in Osterburg ein Major der Volkspolizei(?) und inspizierte alles was wir an bereits bei der Volkspolizei registrierten Geräten besaßen. Sogar ein von uns auf einem (Luftbüchsen-)Gewehr montiertes Teleobjektiv (die Jagdzeitung berichtete einmal darüber) wurde argwöhnisch beäugt und „mit Befremden“ zur Kenntnis genommen, denn wir hatten unsere Erfindung „Tele-Exakt“ getauft, und die Frage wurde gestellt, ob wir das denn überhaupt dürften!

Ja, so streng waren damals die „Bräuche“, häufig auch diktiert von blindem Eifer, von Unverstand und mangelnder Sachkenntnis, besonders aber von der immer wieder eingepfropften Angst vor dem Klassenfeind, was das „vorausseilende Gewissen“ vieler beflügelte.



Eine der PVC-Teleoptikhalterungen, auf der das lange 500mm-Objektiv gehandhabt wurde.

Als Verbesserung wurde Anfang 1965 eine neue Filmkamera (Pentaka 8) mit einem aus 5-6 mm – Brillen-Celluloid -Platten handwerklich gefertigten Unterwassergehäuse ausgestattet. Dieser Werkstoff eignete sich für Gehäuse bis >10 m Tiefe gut, und tiefer ging es bei unsern Arbeit ja sowieso kaum. Der Werkstoff hatte den Vorteil mit unsern Mitteln ideal bearbeitet werden zu können.



Unterwasser-Schmalfilmkamera Pentaka 8 mit UW-Gehäuse aus Celluloid

Vom **01. bis 18. August 1965** dann unsere **9. Feldberg-Exkursion** in „kleiner Besetzung“. Die Reibereien mit dem Funktionärsapparat hatten schließlich doch Auswirkungen in unsern Reihen gezeitigt! Wir steckten mit den Untersuchungen also erst einmal etwas zurück, verlegten uns auf das Erproben neuer Geräte, und warteten auf die jeweiligen und offiziellen Genehmigungen der Volkspolizei zum Betauchen unterschiedlicher Gewässer, immer in der Hoffnung, unsere selbst gewählten Langzeituntersuchungen ungehindert nachgehen zu „dürfen“!

Ende des Jahres hatten schließlich auch Horst Dembinsky, Wolfgang M. Richter und Dr. Ulrich Weber, offiziell ihre Tauchgenehmigung in der Tasche und schienen nunmehr doch einigermaßen abgesichert!?

Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, wo wir uns von unserm „Mitarbeiter“ Karl Braun trennen mussten. BONITO konnte sich eben nicht als Pressluftversorger für Tauchsportler verstehen. BONITO brauchte Mitarbeiter!

Kaum war das geschehen, muckte die GST auf und verlangte von uns die Einsendung aller

Regler (Lungenautomaten) zur Überprüfung. Auch dieser Order kamen wir mit „preußischer Präzision“ nach und mussten natürlich diese „Überprüfung“ bezahlen!

1966 wäre vom Bau eines neuen Strömungsmessgerätes (Fluviometer) zu berichten. Man höre und staune! Da wurde(n) ein (mehrere) Präzisionsgerät(e) aus alten elektrischen Stromzählern hergestellt. Diese Geräte, mit primitiven Mitteln mittels Schwimmkörper geeicht, kamen zur Überprüfung nach Potsdam und bewirkten großes Erstaunen bei der dortigen Prüfstelle (s. Messprotokolle) und der Flussmeisterei. Unser Gerät erwies sich nämlich genauer und vielseitiger als der bekannte „Ott-Flügel“, ein Gerät, welches in der DDR nicht zu haben war, und aus Westdeutschland eingeführt werden musste.

Während wir zur **10. Feldberg-Exkursion vom 10.06. bis 12.06.1966** dieses Fluviometer an einigen Zuflüssen gut nutzen konnten, bekamen wir es nun – um wieder auf den/das Scharteisen zurück zu kommen – mit dem VEB Binnenfischerei, Wesenberg, zu tun. Man wollte einfach die vorsorglich beantragte Genehmigung zur Bereisung der Gewässer von dieser Seite aus nicht erteilen. Man verkroch sich hinter der Feststellung, es würde sich ja beim Scharteisen um ein „Trinkwassereinzugsgebiet“ für Wittenhagen handeln! Und es wären ja auch Untersuchungen erfolgt, die den Schmalen Luzin auf seine Brauchbarkeit für die Feldberger Trinkwasserversorgung überprüft hätten. Überhaupt - so unser Eindruck - wollte man sich bei der Betriebsleitung „nicht in die Karten gucken lassen“. Das hatte seinen Grund wohl darin, dass bereits Pläne in der Schublade lagen, die sich neben der Entenmast und Karpfenhaltung, mit intensiver Forellenzucht und -mast in weiteren Gewässern der Feldberger Seenlandschaft befassten. Im gewissen Sinne war das verständlich, denn es galt vordringlich die immer noch recht autarke und unzureichende Versorgung der DDR-Bevölkerung zu verbessern. Der Schutz der Umwelt spielte dabei mangels Wille und Möglichkeit kaum eine Rolle. Das war aber eine Erfahrung, die man natürlich zu dieser Zeit fast überall in der Welt machen konnte. Für die kleine DDR jedoch ging es dabei zwangsläufig an die relativ geringen „natürlichen Ressourcen“ - nicht nur im Feldberger „Territorium“. (Territorium, ein beliebter Terminus in der Sprache der DDR) Man denke da nur an das in der DDR zur Verfügung stehende Wasserdargebot! Kein Land in Europa musste seine Wassermengen so oft nutzend umschlagen, wie die DDR!

Noch am 16. Juli 1966 nahmen wir in Körbiskrug bei Königswusterhausen, am **Großen Tonsee**, persönliche Kontakte zu unserm Reglerspezialisten, Herrn Werner auf. Er überließ uns den ersten von ihm gebauten **Zweistufenregler zur Erprobung**. Eine Betauchung des Tonsees erfolgte ebenfalls.

Schließlich ging es zur **11. FM-Exkursion vom 22.07. bis 13.08.1966** wieder nach Feldberg. Bei vielen Tauchaktivitäten im Scharteisen, Carwitzer See und Krüselin, insbesondere durch die verbesserte Ausrüstung auch erfolgreicher, wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

- Fotoarbeiten im Krüselin, besonders im Mühlenbereich bei Sicht um 4 – 5 m.
- Fotos am Kohlwerder im Carwitzer See, mit Sicht von 1,5 – 2,5 m, sowie vor dem Bohnenwerder mit 2,5 m.
- Mehrfache Betauchung des Scharteisens mit Foto- und Registrierarbeiten zu den Makrophyten. Im Bereich Tränke/Abfluss hatte sich Wasserpest (*Elodea canadensis*) mit bis zu 1 m hohen Exemplaren stark ausgebreitet, während weniger Laichkräuter und weniger Ähriges Tausendblatt (*Myriophyllum spicatum*) gesehen wurden. Sicht teilweise nur 2,5 m, gelegentlich jedoch auch wieder bis zu 6 m!
- Strömungsmessungen in der Bäk und Isernpurt.
- Begehung der Inseln im Carwitzer See und fixieren der letzten beiden Brückenpfähle zwischen Steinwerder und Ziegenberg, eines vielleicht schon im oder vor dem

30jährigen Krieg genutzten, über den Jäger-, Gänse- und Steinwerder führenden Fluchtweges(?).

- Von Fischermeister Haase wurden zwei **Groppen aus einem im Zansen** ausgebrachten Maränennetz übernommen. Die wurden in Formalin gesichert. Haase fing am 09.08.1966 im Zansen auf 18 mm-Stellnetz sogar 4 Groppen mit max. 15 cm Lt., etwa Höhe Hullerbusch. Dort fischte er zwischen Juli und Oktober immer auf Maränen, die später dann zwischen den Inseln in den Carwitzer ziehen würden.
- Teilnahme am Elektro-Probefischen des Potsdamer Institutes (Dr. Hattop, Fischwirt Schlaps und den örtlichen Fischermeistern). Dabei Kontakte mit M. Rauschert, der sich mit bester GST-Ausrüstung zum Filmen unter Wasser an das geschleppte Elektronetz hängte – was wir filmen konnten.
- Tauchgang in Fischerlanken mit etwa 3 m Sicht, später ernüchternd am Schmal des Schmalen Luzin mit nur 1 m.
- In Zusammenarbeit mit Fischermeister Bruno Haase wurde eine Karte der in den Seen georteten Blockansammlungen erstellt!



1966 Buntflossenkoppe (*Cottus poecilopus* Heck)  
aus dem Zansen, auch Ostgroppe, Steinmüller oder Koppe genannt

Alles in allem war es für die 6 Teilnehmern wieder eine erfolgreiche Exkursion, wertvolle Informationen bringend.

Am 17.12.1966 fand in **Osterburg eine Arbeitssitzung des „harten Kernes“** der Gruppe in den Räumen des Augenoptikers Richter, natürlich bei zugehängten Fenstern statt. Neben dem Organisatorischen wurden Ausrüstung, Arbeitsplan und eine Reihe von Publikationen besprochen, auch die nächsten Exkursionstermine erwogen. Frau Ingeborg Richter, damals kurz vor der Geburt ihrer zweiten Tochter, ließ es sich nicht nehmen die angereisten Gruppenmitarbeiter zu bewirten. Wenn die vorsorglich gebuchten Hotelquartiere, im Konsumhotel, dem früheren „Reichskanzler“ kaum genutzt wurden, so dürfte das auf eine sehr lange Sitzung hingedeutet haben.

Nun erschien auch unser **Arbeitsbericht # 3** - mangels Druckgenehmigung natürlich wieder als Lichtpausarbeit. In ihm war der neue **Jordan'sche Status der Scharsteisen-Flora** wohl besonders wertvoll. **Reinhard Barby** beschrieb das Wetter; die **Blockansammlungen** in den Seen wurden mitgeteilt. Dem **Reliktenkrebse**n (*Mysis relicta* LOVEN) war ein Kapitel gewidmet, die **Buntflossenkoppe** (*Cottus poecilopus* HECK) besprochen. Es folgten **Strömungs- und Sichttiefenmessungen**, Mitteilungen zu unserm Gerätebau, und auch die **Brücken-Pfähle im Carwitzer See** füllten ein Kapitel.

Mit der Taucherei machte BONITO einen beachtlichen Schritt vorwärts. Es konnte ein Kompressor „organisiert“ werden. Der ersetzte von da ab den schwierigen Transport der 40-Liter-Stahlflaschen, die für die Pressluftversorgung immer aus Berlin herbeigeschafft werden mussten. Sie wurden in der Wewerka'schen Garage aufgestellt, und über eine

Kaskadenleitung verbunden. Sogar im winzig kleinen Trabant schleppten wir gelegentlich unsere kleinen und großen Stahlflaschen über weite Strecken an - was übrigens durchaus von der Güte des oft belächelten Gefährtes zeugte!

Wie wir das alles bei der DDR-Versorgungslage bewerkstelligten, ohne staatliche Hilfe, ohne GST? Nun, das ist wieder eine Geschichte für sich. Eine sollte vielleicht an dieser Stelle doch erzählt werden:

Da gab es z.B. bei Eberswalde/Finow, auf dem ehemaligen Flugplatz der Luftwaffe des 3.Reiches (Nachtjagdverfahren „Wilde Sau“!) wieder einen solchen, nämlich den der sowjetischen Luftstreitkräfte. Hier starteten und landeten die bekannten und gefürchteten MIG 's und Suchoij der damaliger Version, wurden gewartet und repariert. Diese Flugzeuge hatten natürlich auch Kompressoren für bestimmte Steuerungen an Bord. Die Dinger, klein und handlich, drückten leicht 200 atü und waren luftgekühlt.

Also, was lag näher, als Kontakte zu zivilen Verbindungsleuten bei Eberswalde und zu Soldaten der Sowjetarmee zu „pflegen“. Der Erfolg ließ auch nicht auf sich warten. Mit kleinen (und größeren) alkoholischen Geschenken, waren unsere „Brüder“ bald bereit, uns einen Kompressor „zu liefern“. Mit dem sprichwörtlichen DDR-Geschick für Improvisation, entstand aus diesem fast neuen Gerät, sowie dem handwerklichen Wirken von Herrn Steinberg, Bad Freienwalde, eine kleine, transportable und sehr gute Preßluftversorgung. Wir trieben auch einen starken Elektromotor für den gefahrlosen Antrieb des Aggregates auf, eine Propeller-Luftkühlung wurde gebaut, ein Ölabscheider konstruiert, und die erforderlichen Hochdruckverbindungen besorgt.

Immer wieder machten wir von Osterburg aus auch kleinere Exkursionen. Dazu wären die Bereisungen des Möllendorfer Ziegeleiteiches, zwischen Tangermünde und Stendal, die Beprobung der Kate bei Kannenberg oder die der Gr. Kiesgrube b. Wolterslage in der Elb-Wische zu nennen.

Wir durften, bei Auflösung der Tbc-Heil- und Umschulungsstätte in Krumke (endlich war nun auch die Tuberkulose in der DDR besiegt!), für unser Wasserlabor so manches Gerät „requirieren“. Labor-Glasgeräte, eine Zentrifuge und sogar ein Brutschrank ... fielen, Dank der aufmerksamen Leiterin, für uns ab.

Der VEB Binnenfischerei genehmigte schließlich erneut unsere Tätigkeit am Scharteisen für die Zeit vom 01.05. bis 01.10.1967, doch wir hatten ja bereits die **12. Exkursion vom 28.04. bis 01.05.1967** absolviert. Dabei wurde mit freundlicher Hilfe von Fischermeister Otto Zillmann in der Fischerei kumpiert, in seiner privaten Laube, auch in einem abgestellten „Enten-Wohnwagen“. Eine in dieser Zeit vorhandene, außergewöhnlich starke Mäusepopulation, beschäftigte uns nachts in der Laube, ließ sich durch unsere Anwesenheit kaum stören.

Wieder Tauchgänge im Scharteisen und Wasseruntersuchungen am 29.04.. Das Herüberschleppen des Rechlinschen Kahnes vom Zansen zum Scharteisen – gewissermaßen als Kraftprobe verstanden - konnte uns nicht verdrießen.

Weiter wurde in diesen Tagen eine große Rundreise zum besseren Kennenlernen des gesamten Areals gemacht. Im Programm standen die **Kleinseen**. Der Weitendorfer, und besonders der Sprockfitz mit seinen Massenvorkommen von „Sprock“ oder „Röhrlmaden“ [sww. *Trichopteren*] wurden besucht, zusätzlich für unsere Mitstreiter in Sachen Strömungsmessung und Wasserproben eine Art Lehrgang abgehalten. Ganze 3,50 m Sichttiefe (Secchi) hatte zu diesem Zeitpunkt der Scharteisen, der Schmale Luzin 4,00 m, der Breite 6,00 m, und das Sorgenkind in der Landschaft, der Feldberger Haussee, nur 0,60 m!

Im Juni/Juli erfolgte, kurz vor der **13. Feldberg-Mecklenburg-Exkursion**, der **Versand unseres Arbeitsberichtes # 3**, als Lichtpausarbeit und handwerklich gebunden. Er ging an ausgewählte Institute, Behörden und Privatpersonen. **Für uns war wichtig, dabei die uns so argwöhnisch beobachtenden Behörden mit einzubeziehen! Wir hatten ja nichts zu verbergen und waren der Ansicht, erst die kleinen Schritte vor größeren und großen Schritten getan zu haben!**

Brünsch, Dembinsky, Jordan und Richter hielten sich in der Sommerzeit **vom 16.07. bis 20.08.**, bzw. **vom 23. – 28.07.1967** (wieder in Teilen ihres Jahresurlaubes) mit vielen Tauchgängen, Fotoarbeiten und Inventarforschungen in der Feldberger Seenlandschaft auf. Die Erprobung einer Fotokamera Praktisix (6x6) sollte hier nicht vergessen werden. Aus PVC-Material hatten wir im „thermischen Verfahren“, unter Luftdruck eine Kugel geformt, die diese etwas größere Kamera für die Unterwasserfotografie aufnahm. Sie fragten nach dem „thermischen Verfahren“? Nun, wir bauten zuerst eine Metalllehre, deren Platte mit einer kreisrunden Ausnehmung versehen war. Dann verschraubten wir auf und unter dieser je eine luftdicht anliegende, 6 mm starke PVC-Platte, versahen das Ganze mit einem Ventil und steckten die Vorrichtung in Mutters Backofen. Gerade richtig erwärmt, wurde Luft eingepumpt, und schon wölbte sich zu beiden Seiten eine Kugelhälfte bis zur von uns gewünschten Größe! War doch ganz einfach – oder nicht?

**Der Scharteisen** brachte es damals unterschiedlich auf 3-5 m Sichtweite. Das ohnehin geringe Schilf im Tränken-/Abflussbereich war deutlich im Rückgang begriffen. Die große **Krebsschere** (*Stratiotes aloides*), der so genannte Sichelkohl, ebenfalls vor dem Abflussbereich, etwa in gleicher Ausdehnung. Die **Kanadische Wasserpest** (*Elodea canadensis*) - erst Mitte des 19. Jahrhunderts aus Nordamerika eingeschleppt, jetzt stärker vertreten. Am Südufer ein kräftiger Bestand von **Quirltausendblatt** (*Myriophyllum verticillatum*).



19610800



19670000



1968 (Frühjahr)



1966 Trinkwassereinzugsgebiet

#### Scharteisen, Bereich Abfluß (0143) - Tränke

Im noch Wasser führenden **Hochmoor südlich des Scharteisens**, und dahin entwässernd, blühte der **Sumpfschlangenwurz** (*Calla palustris*).

Während Dr. Weber mußte seine Exkursions-Teilnahme absagen, überrascht wurden wir aber vom Nichterscheinen unseres Biologe. Wir jedoch hatten viele Unterwassererlebnisse, tauchten im **Krüselin**, bewunderten da den **Großen Wasserschlauch** (*Utricularia vulgaris*), und besichtigten die pflanzenfreien Stellen im Grundbewuchs vor dem Landgraben, die uns die Austrittsstellen der durchsickernden Wässer vom Dreetz zeigten. Die Größte davon war etwa 10 m lang und verlief in Richtung NW zu SE. Die Quellen am Hang flossen kräftig, die auf der Westseite war von Campern in Holz gefasst worden.

Vorgenommen wurden einfache Wasseruntersuchungen des Oberflächenwassers aller betauchten Gewässern bezüglich Temperatur, pH-Werte, SBV, und orientierend mit der Sauerstoffbestimmung nach Hofer/Geyer.

Im **Gr. Kernbruch** blühte der **Sonnentau** (*Droseraceae*) in einer der 90 vorkommenden Arten.



Wir waren mit dieser Exkursion nicht zufrieden. Familie Dembinsky hatte jedoch noch einen gewissen Nutzen. Sie konnte gleichzeitig ihren Urlaub, zusammenhängend und mit Familie, in dieser herrlichen Landschaft verbringen.

In Erkenntnis der Tatsache, dass **BONITO** sich für ihre Arbeiten nun eine Basis in **Feldberg** schaffen müsste, stellte die Arbeitsgemeinschaft einen Antrag auf Zuweisung eines Bauplatzes in Carwitz. Gleichzeitig bestellte W.M. Richter über den staatlichen Handel in Wernigerode einen 34 m<sup>2</sup> Fertigteil-Bungalow einfachster Bauart. Der Plan war, mit einem festen Stützpunkt von der Quartierbeschaffung oder dem Camping, sowie dem Geräte- und Materialtransport unabhängig zu werden. Das diese Maßnahme aber wenn, dann erst in Jahren realisiert werden könnte, dessen waren wir uns (in Kenntnis der DDR-Verhältnissen) durchaus im Klaren.

Darum wurden vorsorglich Verbindungen mit dem Mecklenburger Hof aufgenommen. Die Quartierbeschaffung im Deutschen Haus bei Wewerkas war ja, wegen der ganzjährigen Übernahme der Hotelzimmer durch den FDGB, künftig nun leider nicht mehr möglich.

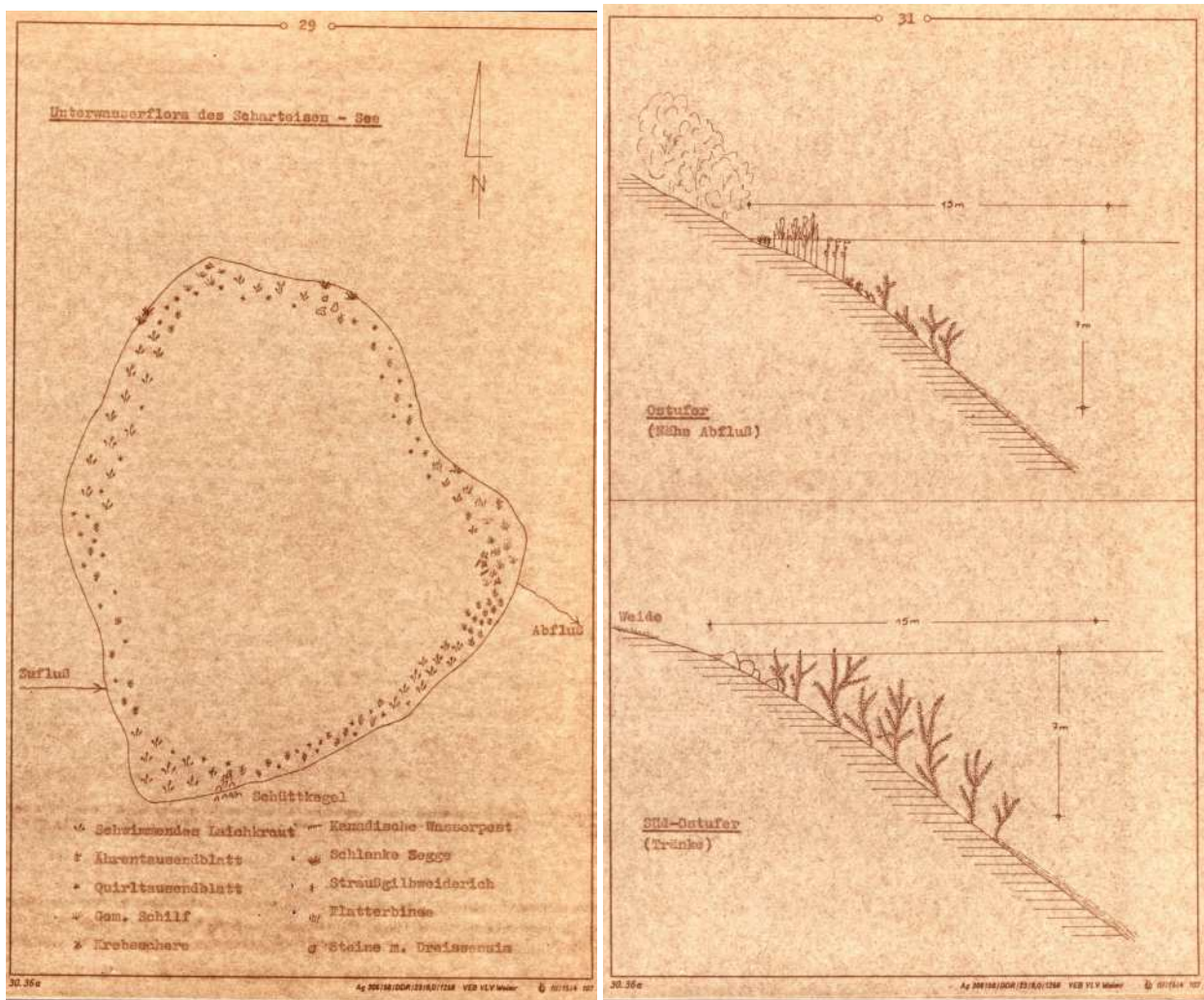


Ein Forschungsobjekt unserer Arbeitsgemeinschaft war 1963 auch *Mysis relicta* LOVÉN, das garnelenartige Kleinkrebschen in einigen Seen der Feldberger Seenlandschaft. Seit A.THIENEMANN war es nicht mehr beobachtet worden – ein erneuter Nachweis erfolgte auf Wunsch des ILN-Greifswald (Dr.L.Jeschke) mit den einfachen Mitteln der BONITO.  
(Foto für Müritz-Museum: W. M. Richter)



Scharteisen (0140) 1966 von SW

## Makrophytenaufnahme des 0140 1960 nach Jordan und Jordan



### Untermasserflora und Ost- und Süd-Ostscharkante des Scharteisens (0140) nach Jordan (Stand: 1960) (aus dem Arbeitsbericht # 1/1960)

**Das Jahr 1968** begann mit dem Versand der Sonderdrucke, die wir aus dem Heft 3/67 von Naturschutzarbeit in Mecklenburg aus Greifswald erhalten hatten.

In der Arbeitsbesprechung Richter/Päsler am 26. und 27.01.1968 in Osterburg, wurden Exkursionstermine für 1968 festgelegt, und die Themen für die

**Hallenser Arbeitssitzung (bzw. Jahresvortragstagung) am 10.02.1968** besprochen.

**Themen:** Arbeitsmethoden, bes. Scharteisen; Exkursionen 1968; Kerblockkartei?; Artikelserien; Personalfragen (Verabschiedung Dr. Braun, Aufnahme J. Thürnagel [Datenverarbeitung]; Erweiterung der Arbeitsgemeinschaft in Richtung Elektronik); neues UW-Kameragehäuse für EXA; Umtausch unserer Ausweise(!); Dia-Filmauswertung und Verschiedenes, z.B. Bemühungen um stationäre Unterkunft in Feldberg, Wasserchemie-Programmerweiterung, Zeichenmaschine, Telehalterung, Nivellierer, Boot für Scharteisen. Diplom Biologe Voigtländer, Waren, bittet um unsere Untersuchungsergebnisse zu den Feldberger Seen.

Im März bietet Diplom Biologe Ventz (Sektorenleiter WWD Küste, Warnow-Peene) Zusammenarbeit an und erhält unsere Gashaushaltsmessungen.

### XIII. (15.) Feldberg-Exkursion vom 27.04. bis 05.05.1968

**Teilnehmer:** H.-J. Brünsch, Dr. Klaus Illies, DB HG. Päsler, W.M. Richter.

**Ziele:** Wasserchemie (Chlorid- u. Nitrat-Bestimmungen), Sonde Scharteisen, Thermometrie.

**Kontakte:** Zillmann, Haase, Rechlin, Schmidt (Hygieneinsp. Carwitz).

27.04.1968 Sonde gesetzt, Tauchgang, WC-Messungen nahe Tränke, Secchmessungen von Haases übernommen, Bäk und Isernpurt Strömungsmessung, Isernpurt WC.

28.04.1968 Mit Motorkahn Zillmann Haussee, Breiten und Schmalen Luzin befahren (Sichttiefenmessungen-Secchi).

29.04.1968 Von Haases mit Kahn Carwitzer See (Einfahrt Zansen, dann Steinwerder Punkt 9), WC an Bäk.

30.04.1968 Mit Motorkahn Zillmann am Amtsecken und im vorderen Becken des Breiten Luzin Probenahmen.

Während von Zillmann ein etwas überdurchschnittlicher Wasserstand für die oberen Seen angegeben wird, meint Haase von etwas weniger Wasser in den unteren Seen berichten zu können.

01.05.1968 Hoher Wasserstand auf dem Weitendorfer Haussee (durch Entenmast stark verschmutzt!), Sprockfitz ähnlich hoch wie vor einem Jahr.

02.05.1968 Probenahme Scharteisen; Arbeitssitzung.

03.05.1968 Untersuchungen am Scharteisen. Schmidt entnimmt Trinkwasserproben.

04.05.1968 Thermometrie im Carwitzer See, Proben an Forellenmasthanlage, Bäk, Isernpurt und Kätelkuhl.

[Bäk-Pegel: 0,21 m, Strömung 0,70 m/Sekunde; Isernpurt: Strömung 0,74 m/Sekunde, Kätelkuhl und Dreetz haben gleich hohen Wasserstand].

Im Juni beschäftigte sich DB Päsler mit einem Schlüssel für die über Thürnagel geplante Kerblockkartei. (Er arbeitet in dem in der DDR noch in den Kinderschuhen steckenden landwirtschaftlichen edv-Wesen) Diese Aufzeichnungen werden, trotz ihres eigentlich lesenswerten Umfangs, hier nicht eingefügt, da sie dann (leider) nicht verwendet wurden.

#### **XIV. (16.) Feldberg (M.) - Exkursion vom 19.07. bis 17.08.1968**

**Teilnehmer:** Brünsch, DL Dembinsky, Dr. Illies, DB Päsler

**Ziele:** Routineuntersuchungen, Sondenkontrolle, Kontrolluntersuchungen zum Vergleich zu 1962, Durchsickerung Landgraben, Inspektion Dreetz und Krüselin, Gutachten Weitendorfer Haussee für Zillmann, Rohrpöhle.

**Kontakte:** Zillmann, Rechlin, Haase.

30.07.1968 Tiefenprofil vor Dreetzer Schapwaschbucht

31.07.1968 Schapwaschbucht Dreetz bei 20° C Wassertemperatur 1,70 m Sichttiefe!

Notizen durch Päsler/Illies:

Mitte, bei etwa gleicher Wassertiefe, Population vorwiegend *Potamogeton lucens*, an einer bestimmten Stelle und vereinzelt *Stratiotes aloides*. Grund der Bucht von *Chararasen* bedeckt, hört jedoch in 5-6 m vor dem Ufer in 2 m Tiefe auf. Bis zur *Phragmitis* am Ufer ist kaum noch Bewuchs. Die Randzone des *Chara-Rasens* enthält Gruppen von *Myriophyllum spicatum*, kümmerformen von *Myriophyllum spec.*, weiter *Potamogeton pectinatus*.

Von Pflanzenproben wurden abgelesen: *Assellus aquaticus*, *Stylaria lacustris*, Wassermilben, kleine rote Chironomidenlarven, *Dreissenia polymorpha*, *Lymnia spec. (glutinosa?)*, *Acroloxus lacustris(?)*, 1 kl.

Köcherfliegenlarve, 1 größere dto..

Am Außenrand des Kessels zum See hin sind viele Schilfrohrstengel mit grasgrünen, vermutlich Bryozoenkolonien bewachsen; in der tiefsten Rinne des Ausgangs zum See, also von der Bucht aus links, wurden in den unbewachsenen Schlammflöchern 1 lebende und mehrere tote Exemplare von *Anodonta spwc.* gefunden.

Allgemein eine starke Anreicherung von Zoo- und Phytoplankton.

01.08.1968 TP im Krüselin vor dem Landgraben. Secchi: 4,0 m, Isernpurt und Bäk

Wasserchemie. Isernwehr, Stauwehr Funkenhagen, trotz starker Wasserführung ist eine starke grau-milchige Trübung, und an der Biologie eine verstärkte Verunreinigung zu erkennen.

(Untergrund Isernpurt Ton!)

02.08.1968 Scharteisen: Secchi 6,50 m (mit Kahn von Günther Roloff). Notizen zu den Greiferproben:

1. 12 m Tiefe, 8 m vor Mitte NE-Ufer = Sand, Kies, wenig kleine rote Chironomidenlarven, große Mengen Stengelreste von *Fontinalis antipyretica*.
2. 10 m Tiefe, 10 m vor dem N-Ufer = Sand, Kies, grauer Schlamm, mehrere *Sialis*-Larven, wenige rote Chironomidenlarven, Algen-, Schnecken- und Muschelreste.
3. 17 m Tiefe, 25 m vom NW-Ufer entfernt = schwarzer Schlamm, wenige kleine rote Chironomidenlarven, 1 Libellenlarven-Exuvie, sonst fast nichts.
4. 31 m Tiefe (tiefste Stelle), schwarzer Schlamm, Blätter von Uferbäumen, Pflanzenreste, keine Tiere. Es war kein H<sub>2</sub>S-Geruch feststellbar. Es fehlen Tubifiziden, die gelblichen Chironomiden- (*Tanytarsus*-) Larven und die roten Chironomidenlarven.

Päsler vermutet einen Umschwung in der Ökologie des Gewässers, da der See nicht mehr ein Mischtyp von *Chironomus-Tanytarsus* ist.

*Fontinalis antipyretica* konnte in 10-12 m Tiefe, in einem schmalen Streifen, in NE nachgewiesen werden (so Dembinsky). Nach dem chemischen Tiefenprofil (TP) wäre mit dem Vorkommen eigentlich nicht mehr zu rechnen!

Eine botanische Neuaufnahme wird dringend erforderlich, da auch die Phytozönose erheblich verändert schien.

03.08.1968 Untersuchungen Schmalen Luzin und Breiter Luzin.

05.08.1968 Gespräch Päsler-Rechlin: Es hätte eine mehrfache "aviochemische Schädlingsbekämpfung" zwischen Zansen und Schmalen Luzin stattgefunden, bis hin zum Rande von Wittenhagen. Rechlin meint, der Zansen wäre erheblich trüber als sonst!

06.08.1968 Tauchgang im Haussee Bootshausstelle-Badestelle bei 30-40 cm Sichtweite, die etwas tiefer bei 60 cm liegt.

Beobachtungen: Vereinzelt *Potamogeton lucens*, dichter Bestand an *Myriophyllum spec.* (in Blüte), gemischt mit *Ceratophyllum spec.*, alles veralgt, darunter Kies und Steine, dicht mit *Dreissenia polymorpha* besetzt. In 4-5 m Tiefe herrscht graues Dunkel.

Tauchgang im Breiten Luzin, vom Eichholz zur Kalkbank (Hals), Richtung Tornowhof und zurück Scholverberg - Richtung Luzinkanal bis Eichholz.

Beobachtungen: Kalkbank nicht mehr frei, dicht von stark verkalkten, kümmerlichen *Characeen spec.* bewachsen. An der gegenüber liegenden Ecke Scholverberg geht das *Phragmites communis* z.T. bis in 2,50 m Tiefe, dazwischen und davor nicht mehr vorherrschend, aber doch stark vertreten *Fontinalis antipyretica*, vermischt mit Seegras(?) und *Chara spec.* Weiter, teils mehr locker stehend *Potamogeton lucens*, und relativ häufig aufliegend *Utricularia spec.*, dicht mit roten Wassermilben besetzt. Vereinzelt bis in 3-4 m Tiefe, alles stark verkalkt; weiterhin dazwischen *Lemna trisulca*.

06.08.1968 Arbeiten zur limnologischen Situation des Weitendorfer Haussees auf Bitten von Fischermeister Otto Zillmann.

(Besatz: Karpfen, Aale, Zander - **Entenmassenhaltung**)

See liegt bei 90,2 m NN. Er teilt sich in drei Becken, die unter Wasser durch Schwellen getrennt sind. Diese Becken liegen halbkreisförmig um die Entenanlage herum. Im Gutachten werden diese mit I (Richtung Straße), II (Mittelbecken) und III (Richtung Weitendorf) bezeichnet.

#### **Aus unserm Gutachten:**

Der See hat nach über 10 Tagen starker Sonneneinstrahlung einen steilen Temperaturgradienten von mehr als 1°C/m Tiefe. In Tiefen von 1,5-2,0 m starke Algenwasserblüte, deren Ursache sowohl der starken O<sub>2</sub>-Übersättigung, als auch der schon für Fische gefährlich hohen pH-Werte ist. Ab 3 m Tiefe herrscht O<sub>2</sub>-Mangel, verbunden mit lebensfeindlicher Anreicherung von Schwefelwasserstoff.

Der See zeigt eine, von der natürlichen abweichende starke Eutrophierung durch die seit mehreren Jahren bestehende Entenmastanlage. Die SBV-Werte sind entsprechend dieser zu niedrig.

Das gesamte System der limnologischen Parameter ist äußerst labil. Besondere Witterungsverhältnisse durch starke Sonneneinstrahlung, Windeinwirkung oder extrem geringe Sonneneinstrahlung, können kurzfristig zu einem für Fische gefährlichen Zusammenbruch des Sauerstoffhaushaltes, und zu anderen gefährlichen Veränderungen führen.

Ständige Beobachtung und fischereiliche Vorbeugungsmaßnahmen werden, besonders bei einem Andauern der Witterung, dringend empfohlen.

07.08.1968 Wegen der hohen Wassertemperaturen sterben Forellen. Peter Haase hat am Sonntag 80 abgelesen. Es werden aber auch einseitig Pellets gefüttert.

**Die Fischerei, früher für die Reinhaltung der Gewässer, ist zum Mitläufer des ökonomischen Trends geworden, der raubbauartig die letzten ökologischen Pufferreserven der Landschaft ausnutzt.**

**Die Intensivierung der Produktion wird nicht von systemgerechten Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen begleitet.**

**Die Eutrophierung auch des Zansens ist unter diesen Umständen unvermeidlich!**

Päsler sagt: Die Intensivierung in der Landwirtschaft mit Düngung und Schädlingsbekämpfung (aus der Luft! - aviochemisch) sind ein entscheidender Faktor im allgemeinen Eutrophierungsgeschehen. Die Hoffnung besteht, daß sich der Breite Luzin, Scharteisen, Krüselin und Dreetz länger halten können. Die Meßergebnisse 1968 (Sommer) zeigten uns aber ein deutliches Eutrophierungsgeschehen.

08.08.1968 Tauchgang vor Landgraben im Krüselin. Bericht zur Beobachtung der Aussickerungsstellen vom Dreetz her:

Mit ABC-Gerät Markierung der Aussickerungsstellen vom Dreetz her. (langes Rechteck, ca. 20 m breit, in der linken Ecke von der Badestelle aus, Schmalseite parallel zum Ufer in Richtung Tiefe verlaufend. Ende nicht festgestellt. Eigenschaften des Seebodens an der Aussickerungsstelle ist grober, locker liegender Sand. Sand auch in einiger Tiefe mit Pflanzenresten durchsetzt. Seegrund, und eine etwa 0,20 m hohe Wasserschicht darüber sehr kalt (10-12°C). Die Wasserschichtung stellte sich nach Verwirbelung sehr schnell, in wenigen Minuten wieder ein. Stark zellulosehaltige Pflanzenreste sind auffallend wenig zersetzt. Eine auffällig andere Flora ist in der Kälteschicht besonders und stark mit Cyanophyceen besetzt. In der Flachzone, bis 1,50 m Tiefe, und bis zur Badestelle hin, ist keine Aussickerung festzustellen, da der Sand nach ganztägiger Isolation bis Handgriffhöhe, die zu erwartende hohe Temperatur hat - natürlich zur Tiefe hin abnehmend.

08.08.1968 Fahrt über Läven - alte Dorfstelle Krüselin - Zeltplatz Krüselin - Rohrpöhle und Gespräch mit Fischermeister Haase.

**Rohrpöhle** mit kombinierter **Entenmast-Karpfenintensivanlage**. Unverkennbare Anzeichen von Eutrophierung. Sauerstoffmangel wird durch Überstau zwischen großem und kleinem Rohrpohl kompensiert. Derzeit, im Verhältnis zum Aufwand, offensichtlich enormer Ertrag! Die Abbauleistung der Landschaftszelle ist aber - vor allem im Bezug auf den Haushalt der anorganischen Ionen - völlig ungenügend! Eine Verschlechterung der seuchenhygienischen Situation ist anzunehmen. Das wird die bisher eingesparten Mittel wieder abfordern. Die angeblich so "vorbildliche Forellenanlage" in Carwitz, sollte an diesem Abend von Konferenzteilnehmern aus Wesenberg besichtigt werden.

In dieser Zeit wurde die Krüseliner Mühle als Ferienlager verkauft (Kinderferienlager - Austauschlager). Obwohl die Abfälle/Abwässer etc. unterhalb des Krüselin in den Mühlengraben geleitet werden, wird die oligotrophe Situation am Südende des Krüselins aufhören.

Es hat sich eine Wohnwagenkolonie am Ostufer des Sees - Höhe Insel, im Komplex des ehemaligen Gebäudes (s.a. Filmaufnahmen zu "Immensee" in den 1940er Jahren) gebildet. Der Trampelpfad vom Hauptweg zum See ist bereits mit dem Rad befahrbar. Auch Pkws fahren bis an das ehemalige Grundstück.

Zwischenzeitlich gingen die Bemühungen, BONITO wieder im Kulturbund zu aktivieren, ihren Gang. So konnte am 29.08.1968 mitgeteilt werden, daß BONITO wieder einer "Dachorganisation" angehört! Unsere Mitarbeiter waren ja sowieso schon Mitglieder des KB, und der Kreissekretär Holland, Osterburg, traf die notwendigen Vereinbarungen. W.M. Richter wurde in den erweiterten Kreisvorstand berufen.

Im September bearbeitet Jochen Thürnagel erste Meßergebnisse von 1962 in der landwirtschaftlichen Rechenanlage in Tundersleben (Korrelationen).

Neben der Erstellung des Arbeitsberichtes # 4, der notwendigen Materialsichtung und den Vorbereitungen für die Herbstexkursion und das Jahr 1969, wurden umfangreiche Arbeiten zur Schaffung eines Sauerstoffcolorimeters, insbesondere im Oktober in Osterburg, von Richter und Päsler ausgeführt.

Der Arbeitsbericht # 4 konnte wieder von H.-J. Jordan (Lichtpausverfahren), von W.M. Richter (Ormigarbeiten), und dazu in den Bindearbeiten über Dr. Weber, hergestellt werden.

### 17. Feldberg-Mecklenburg Exkursion vom 22.11. bis 24.11.1968

**Teilnehmer:** Dr. Illies, H.-J. Jordan, HG. Päsler, W.M. Richter, Dr. U. Weber

**Quartier:** Mecklenburger Hof

**Kontakte:** Otto Zillmann, Bruno und Peter Haase

**Ziele:** Routine-Untersuchungen, Sondenkontrolle, Arbeitssitzung.

**Wetter:** kühl um 5°C, leicht windig, z.T. diesig, gelegentlich Sonne, Sonntag Regen.

23.11.1968 Tiefenprofil Scharteisen (0141 = tiefste Stelle) um 11 Uhr. Secchi: 10 -12 m.

*511.8 Scharteisen (tiefste Stelle) 19.11.68, Mitte, 4,5° E, l. niedrig*  
*Secchi: 10-12 m (l. gebäuhelt)* (14/1)

29 m	4,5° E	-	Schleim	-		
28 m	4,5° E	6,6	pt	1,8	SBV ± 0,0	mg/l O <sub>2</sub> (Hof)
25 m	4,5° E	6,6	"	2,0	"	"
20 m	4,7° E	6,6	"	1,8	"	3,0 " pt Pärler 6,0
15 m	6,5° E	-	"	-	8,0	"
10 m	6,5° E	-	"	-	8,0	"
5 m	6,5° E	7,0	"	1,6	SBV	8,0 " pt Pärler 6,5
1 m	6,5° E	7,0	"	1,8	"	8,0 " pt Pärler 6,5

*026/97  
12034  
"0411168"*

Originalprotokoll aus dem Tagebuch # 02

Versuche mit O<sub>2</sub>-Messungen mit der Hofermethode in 50 ml-O<sub>2</sub>-Flaschen wurden weitergeführt, indem nach dem Absetzen, mit bis zu 10 Tropfen Phosphorsäure 85% p.A., die Proben zur Durchsichtigkeitsmessung vorbereitet wurden. Die so erhaltenen Proben wurden zur weiteren colorimetrischen Bearbeitung/Messung für gut befunden. Zu den Greiferarbeiten und zur Sondenkontrolle gingen seinerzeit die von HG. Päsler erwarteten Berichte leider nicht ein.

Am selben Tage wurden Isernpurt, Krüselin, Bäk und die Forellenmasthanlage Carwitz bereist und untersucht, auch Fotografien angefertigt.

03697 NOTIZ ABE, x 2 J  
 Isenmitt. Aufpunkt 8 m vor Meer-Schiff (Abolot)  
 Grad (10-15 km)  
 Schätzung: 1) 8,5  
 2) 8,05 } = 0,81 = 0,57 am Sed.  
 5,5° E, pt 7,0, 2,0 Sbr, 9,0 mg/l O<sub>2</sub> (dop)  
 Korrekturen (Korrekturen) = Reg. (15,5)  
 Korrekturen (ohne Grad); - sehr klar -  
 5,5° E, pt 7,0, 2,0 Sbr, 10,0 mg/l O<sub>2</sub>  
 Bild Aufpunkt 8,5 m vor Pegel, Pegel 18 cm,  
 Schätzung: 1) 8,1  
 2) 8,1 } = 0,86 = 0,76 am Sed.  
 3) 8,5  
 4) 8,5  
 6,0° E, pt 7,1, 2,5 Sbr, 10,0 mg/l O<sub>2</sub> (dop)  
 Felsenmauer (Mitte Jug) (10-15) dünnwand.  
 Senke: mindestens 20 (Grund) (064)  
 bei Grund  
 6,0 5,5° E, pt 7,0 2,5 Sbr, - O<sub>2</sub> (dop)  
 5,0 5,5° E, 7,0 2,5 " 8,0 mg/l  
 3,0 5,5° E, 7,0 2,5 " 10,0 " "  
 1,0 5,5° E, 7,0 2,5 " 10,0 " "

Originalprotokoll aus dem Tagebuch # 02

In der erwähnten Arbeitssitzung am 23.11.68 wurde, "nach freundlichen Hinweisen des Kulturbundes", die Widmung des Arbeitsberichtes # 04 zum "20. Jahrestag der DDR" beschlossen.

Jordan schlug, offenbar durch Prof. Fukarek inspiriert, eine neue Unterwasser-Parzellierung im Scharteisen vor.

Dr. Illies wurde zur weiteren Kontakthaltung mit Bundesfreund Reinhard Barby bestimmt.

Nach einer Diskussion zu Barbys glazialmorphologischen Arbeiten, prägte Päsler den Begriff von der "**Feldberger Pfützenplatte**".

Es wurde beschlossen, die nächste Feldberg-Exkursion 1969 im April/Mai durchzuführen.

24. m. br. Wasser: st. dünnig, geringe Lichtintensität, 100% bedeckt  
Kontrollfahrt mit Motorboot am Kellenauer  
(St. Jüres, Pösch, Jordan)  
Karlsee, Molkereibucht - Seewi: 3,20 m  
 4,7° 5 m Tiefe; pH 7,0; Sbr/ 2,2/100; O<sub>2</sub> (top) 8 mg/l  
 4,7° 3 7,0 2,2 9  
 4,9° 1 7,0 2,1 8 (013)

St. Jüres Limn, - Seewi: 8,0 m  
 6,3° 10 m Tiefe; pH 7,0; Sbr/ 2,3; O<sub>2</sub> 10 mg/l  
 6,2 5 (041) 7,0 2,3 10  
 6,3 1 7,0 2,2 > 10 (+wahr)

Breiter Limn, Mählg. Stolzenberg - Restora. Seewi: 8,50  
 4,7° 30 m Tiefe; pH 7,0; Sbr/ - ; O<sub>2</sub> 0 mg/l  
 6,2 15 7,0 2,3 10  
 6,2 3 7,0 2,4 > 10 (020)

Karlsee - Pöschwiel Seewi: 4,5 m  
 4,8° 9 m Tiefe; pH 7,0; Sbr/ 2,1; O<sub>2</sub> > 10  
 4,8 5 7,0 2,2 > 10 (011)  
 4,8 1 7,0 2,6 > 10

Messungen erdeiten im kräftigen Regen!

Originalprotokolle aus dem Tagebuch 2

(Die auf diesen Tagebuchseiten angebrachten Haken und Zahlen deuten darauf hin, daß diese Aufzeichnungen bereits früher in das elektronische Archiv der Arbeitsgemeinschaft übernommen wurden.)







**1965** Der Schilfbestand auf dem Feldberger Haussee (0010) nahm zusehends ab Er verschwand an den meisten Uferpartien sogar ganz. Geringe letzte Schilffreste vor der Fischerei und der Badeanstalt auf dem Amtswerder, versuchte Fischermeister Otto Zillmann mit Pfählen und Balken zu schützen, die ein Befahren mit Motorbooten verhindern sollten. Aber, es waren ja nicht nur die Motorboote, es war vor allen Dingen die hochgradige Verschmutzung des Gewässers, die den sklerenchymen Anteil der Schilfhalme zu Gunsten des parenchymen Teiles schwinden ließ, und so das Schilf allgemein weniger widerstandsfähig machte. (Fotos: bonitorichter)



Auch im Seerosenkanal verschwanden die Seerosen und das Schilf.